

## Alte Drucke

# Nugæ Venales Rullenses, Das ist: Rullische Fratzen, Welche sich Zu Rulle, einem Nonnenkloster, im Stift Oßnabrück gelegen, sollen vor Jahren haben ...

Meuschen, Johann Gerhard

[S.l.], 1707

VD18 13115510-001

### Vorrede

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-154822



# Vorrede.

Mein Leser!

**E**s ist zu verwundern / das bey dem in dem Stifft Osnabrück so hell-strahlenden Evangelischen Lichte/ sich die Ehrwürdigen Nonnen zu Kulle/ einem Kloster/ eine kleine Meile von der berühmten Stadt Osnabrück gelegen/ noch unterstehen dürfen/nicht allein ihre Allfanzereyen jährlich/ oder am ersten Maji, oder Philippi und Jacobi Tag/ fortzusetzen/ sondern auch gar ihr falsches Wunderwerck durch den Druck mit einen schönen Kupffer gezieret / publique zu machen. Es ist mir von denen/ vor wenig Tagen gedruckten/ und neu aufgelegten Exemplarien ohngefeh: eines

in die Hände gerathen / und hat bey  
 desselben Durchlesung / theils eine  
 compassion über der armen Nonnen  
 ihre Blindheit / theils auch einen Ver-  
 druß / über ihre grosse Unverschäm-  
 heit bey mir erwecket; Und weil dazu  
 kommen das Heyl vieler Seelen / die  
 durch dergleichen ausgestreute Wun-  
 der-Wercke leicht könnten verführet  
 werden / so habe ich mir die Mühe ge-  
 nommen / meine Gedancken darüber  
 zu Papier zu bringen / hoffende / es  
 werde dem Leser solches nicht missfal-  
 len / und wenn er gleich ein Papist  
 wäre. Denn wo er klug / und naris  
 obesæ ist / wird der auch meine Gedan-  
 cken billigen / und an dem Rullischen/  
 Abergläubischen Besen / so wahrhaff-  
 tig nur zur prostitution der Römi-  
 schen Religion gereicht / einen grossen  
 Missfallen tragen. Damit aber der  
 Leser / dem dieses Rullische Wunder  
 noch unbekandt seyn möchte / weitere  
 Nachricht davon erlange / so habe ich  
 es ihm zu Gefallen / aus dem von  
 den

den Nonnen heraußgegebenen/ und in  
 alter Nieder- Sächsischer Sprache  
 aufgesetzten Bericht / in hochteutsche  
 Sprache übersezet / hieher setzen wol-  
 len. Der Bericht ist dieser: Lieben  
 Leute / nun solt ihr hören / wie  
 das wehrte heilige Sacrament  
 des wahren Leibes unsers Herrn  
 hier gewandelt ist / auf dieser  
 Stätte / zu Kulle. In dieser  
 Weise ist hier gefunden das wah-  
 re heilige theure Blut unsers lie-  
 ben HErrn Christi / als hiernach  
 geschrieben stehet. - Die Büch-  
 se / die ihr noch heutiges Tages  
 sehet / darinnen ist der heilige  
 Leib / und das theuerbahre Blut  
 unsers lieben HErrn Jesu Chri-  
 sti. Diese Büchse oder Dose /  
 wurd gesezet auf das Altar / auf  
 ein seidenes Küssen / und die

Kloster Jungfern wolten / wie sie  
 auch thaten / dadurch was zu-  
 sammen betteln / damit sie möch-  
 ten eine Monstranze machen las-  
 sen ; Und gab ein jeder gutherzi-  
 ger Menschen dazu / von Silber  
 un̄ Gold / was er vermochte / und  
 ihm Gott ins Herze gab. Dar-  
 auf kamen böse Leute / welche das  
 Silber und Gold / so um der  
 Büchsen auf dem Altar hing / se-  
 hende dasselbe / samt der Büchse  
 stohlen / und die Büchse bis an  
 den Ort / da anizo die Capelle  
 stehet / trugen / da sie denn das  
 Silber und Gold davon nah-  
 men / die Büchse aber unter einen  
 Dornstrauch versteckten. Vier-  
 zehen Tage hernach begab sich /  
 daß / wie die Bauren zur Kirchen  
 gien-

giengen/ an eben dieser Stelle sa-  
 hen drey schöne brennende Ker-  
 zen stehen/ worüber sie sich wun-  
 derten/ gleich nach den Kloster ei-  
 leten/ und denen Jungfern an-  
 zeigten/ was sie gesehen hätten;  
 die dann gleich auf die Gedan-  
 cken kamen/ es möchte das ge-  
 stohlene Sacrament etwa da-  
 selbst hingeworffen seyn. Wie  
 sie an den Ort kamen/ funden sie  
 die Büchse von der Erden erha-  
 ben/ auf drey Graß-Spiere ste-  
 hen/ um welchen grossen mira-  
 culs willen sich denn keiner unter-  
 stehen durffte/ die Büchse anzu-  
 greiffen. Deswegen sandten sie  
 Boten in die Stadt/ an das Ca-  
 pitel/ und an die weisesten Leh-  
 rer/ die sie unter der Geistlichkeit

finden konten / die dann so gleich  
mit der ganzen Clerisey anfa-  
men / und mit denen Nonnen in  
einer schönen Procession zu der  
Stätte / da die Büchse war / gin-  
gen / und wie sie die Büchse eröf-  
neten / Gottes Krafft und  
Macht sahen. Denn da hat-  
ten sich verwandelt fünff hostien  
in fünff Stücke Fleisches / und die  
Büchse war so volles klaren  
Bluts / daß sie hätte mögen ü-  
berfließen. Wie dieses die Her-  
ren sahen / daß sich die fünff ho-  
stien in Fleisch und Blut ver-  
wandelt hatten / und sahen da-  
bey die Büchse auf drey Graß-  
Spiere stehen / da erhub sich ein  
groß

groß Scheul und Geschrey / von  
 der Geistlichkeit und gemeinen  
 Volcke. Man hub die Büchse  
 mit grosser Ehrerbietigkeit auf/  
 und brachte sie wieder ins Klo-  
 ster / die Klügesten unter denen  
 Geistlichen aber traten zusam-  
 men / und beredeten sich mit-  
 einander / was sie mit dem ge-  
 swandelten Fleisch und Blut  
 solten anfangen. Da denn ein  
 Priester erwählet wurde / der  
 sich musste præpariren / dieses  
 Fleisch zu essen / welches er auch  
 that / aber den dritten Tag  
 darauff starb. Das heilige  
 Blut aber that viel schöne Zei-  
 chen / also daß groß Ablaß da-

bey zu bekommen / und deswegen  
 im ganzen Lande daselb-  
 sten gesucht wurde. Darnach/  
 da der Zulauff zu diesem Blut  
 zu groß wurde / kamen böse/  
 mißgünstige Leute / und nah-  
 men das Corporale oder Altar-  
 Lacken / steckten das in die Büch-  
 se / und schabeten dieselbe so lan-  
 ge / biß sie an der einen Seite  
 so dünn und durchsichtig wurde  
 wie ein Glas ; Aber sie möch-  
 ten so lange schaben als sie  
 wolten / so konten sie doch das  
 Blut nicht wegbringen / wie  
 noch diese Stunde zu sehen/  
 und ist das blutige Corporale  
 in der Crystallen / darinnen  
 das

das wahre / theuerbahre Blut /  
als es von Gottes Leibe floß.  
Und also ist das wahre / heilige  
Blut hieselbst an zwenen Or-  
ten zu sehen / und thut viel schö-  
ne Zeichen / welche zu beschrei-  
ben / viel zu lang wäre / wie sie  
denn auch noch heutiges Tages  
geschehen / bey einem jeden / der  
es mit Inbrünstigkeit seines  
Herzens anrufft. Und dieses  
ist geschehen / im Jahr nach  
Christi Gebuhr 1347. des  
Sontags vor St. Marten / bey  
eines Probstes Zeiten / genant  
Wedekindus von Rockinghau-  
sen / und bey der Zeit Adelheit  
von Diepholz / Abatissin in Kul-  
le / denen Gott gnädig sey / Amen.

So weit die Rullische Legende.  
 Der geehrte Leser lese darüber folgen-  
 gende Remarques, so wird er wissen/  
 was er davon glauben soll. Er  
 bleibe im übrigen dem ohngescheut  
 die Wahrheit schreibenden Alethi-  
 günstig / und erwarte von seiner  
 Feder mit der Zeit ein  
 mehrs.

